

**Examensgottesdienste****- Räume für die Erinnerung der gemeinsamen Geschichte**

An katholischen Krankenpflegeschulen und Fachseminaren gehören Gottesdienste noch immer dazu, wenn Examina gefeiert, Zeugnisse überreicht und SchülerInnen nach 3 Jahren gemeinsamen Lernens und Lebens verabschiedet werden. Doch nicht allen ist diese Form des Innehaltens und Rückblickens vertraut. Oft sind der Ablauf der gottesdienstlichen Feier und der Raum der Kapelle ungewohnt. Auch die Texte der Bibel entsprechen weder der Sprache noch der Lebenswelt der Schüler. Ich empfinde die Gestaltung solcher Feiern immer wieder als Herausforderung: einerseits der Individualität eines Kurses Raum zu geben und andererseits alle Beteiligten mit der Botschaft des Glaubens in Berührung zu bringen.

Gemeinsam mit der Kursleitung eines Altenpflegerkurses in Neuss durfte ich im Herbst 2015 einen Gottesdienst gestalten, der sich von den bisherigen deutlich unterschied. Kursleitung und Kurs waren sich darin einig, dass die Feier nur „im engsten Kreis“ stattfinden sollte: den Kursteilnehmern und den Dozenten des Fachseminars. Dieser Gottesdienst sollte der letzte gemeinsame Moment als Kurs sein. Erst danach wollten sie zu ihren Familien und Gästen (PDLs, Praxisanleitern) gehen und dabei den Rollenwechsel von Schülern zu Examinierten bewusst vollziehen. So traf sich die Kursleiterin eine Stunde vor dem Gottesdienst mit der Gruppe in ihrem alten Kursraum, um letzte Dinge zu besprechen und die gemeinsame Zeit zu erinnern. Von dort kam die Gruppe in einen Raum - eine Kapelle gibt es nicht, - der etwas abseits der Aula lag und in dem ein ausreichend großer Stuhlkreis gestellt werden konnte. Als Bibeltext hatten die Kursleitung und ich die Bibelstelle von der Erscheinung des Auferstandenen am See (Joh 21, 1-14) gewählt. Die Mitte des Stuhlkreises war als See gestaltet und um diesen See herum lag ein Fischernetz, mit dem der Kurs einen Zugang zum Bibeltext gewinnen konnte.

Dies alles mag noch nichts Besonderes sein. Besonders war, dass es im Gottesdienst nicht wie üblich eine Sprecherin und viele HörerInnen gab, sondern dass sich die Rollen von Hörenden und Sprechenden abwechselte: Am Bibeltext entlang kamen eingebettet in Kyrie-Rufe, Fürbitten und Vaterunser immer wieder die eigenen Erfahrungen der Teilnehmenden zu Wort:

-Sieben Jünger gehen miteinander fischen. Wo sind die anderen Jünger? - Wer hat damals mit Ihnen begonnen? Und wie war das, als immer mehr weggingen?

-Die Jünger schufteten und schufteten, und das Netz bleibt leer. - Wo gab es Zeiten, wo Sie sich abgemüht haben und der sichtbare Erfolg ausblieb?

## Projekt **DIALOG!**

Abteilung Seelsorge im Sozial- und Gesundheitswesen

-Am Ufer ist jemand, der die Jünger ermutigt. - Wer hat Ihnen in dieser Zeit Kraft gegeben?

-Als die Jünger das Netz noch einmal auswerfen, ist es reich gefüllt. - Mit welchen Erfahrungen und Erinnerungen ist Ihr Netz gefüllt?

So gab es Raum, Eigenes einzuflechten und mit den Erfahrungen der Jünger zu verbinden. Diese Methode - Bibliolog light gewissermaßen - löste erstaunlich wenig Befremden aus, so dass einzelne aus der Gruppe immer wieder spontan das Wort ergriffen. Eine Erklärung mag dafür sein, dass der Gottesdienst nicht öffentlich war. Die Gruppe kannte die Dozenten und mich recht gut und musste nicht vor anderen etwas darstellen. Was singt man bei einer solchen Feier? Ich wählte Taize-Liedrufe, die sich schnell einüben lassen und auch das Drucken von Liedblättern erübrigen.

Auch wenn ein kleiner Teil der Gruppe durchaus als kirchen-distanziert gelten kann: Die Gruppe ließ sich in das Geschehen am See hineinnehmen. Es war unverwechselbar die Feier dieses Kurses. Vieles, was sie miteinander verband - besonders die gegenseitige Unterstützung in für einzelne schwierigen Phasen - konnte nochmals ins Wort gebracht und so gewürdigt werden. Die Schüler reicherten mit ihren Erfahrungen die der Jünger im Text an. Damit wurden auch die Zusagen Jesu für sie und der Segen konkreter und glaubhafter. Und für die Dozenten und die Seelsorgerin natürlich auch.

Hildegard Huwe, PR  
Diözesanethikbeauftragte  
im Erzbistum Köln  
Dezember 2015